

Du den Weg bzw. die Seiten gewechselt, seit Ende letzten Jahres (1992) gehst Du den weißen Weg. Was war für Dich das entscheidende Ereignis, das Dich veranlaßte, den Weg zu wechseln?

Ulla von Bernus: Entscheidende Ereignisse gab es mehrere. Ausschlaggebend war ein Erlebnis im Juli letzten Jahres. Es ist wichtig zu erwähnen, daß seit meiner Jugend immer wieder Erlebnisse auftauchten, die mich mit dem weißen Weg in Berührung brachten. Ich habe während der gesamten Zeit, die ich den schwarzen Weg gegangen bin, Dinge gesagt, die ich auch noch heute nach dem Seitenwechsel vertreten kann. Weiterhin gab es immer Bereiche, die der schwarzen Seite an mir nicht gefallen haben. Daß die schwarze Seite natürlich tolle und erfolgreiche Dinge geben kann, dafür habe ich nicht nur an mir, sondern auch an vielen Bekannten effektive Beweise. Ich habe auch erlebt, wie sich die schwarze Seite von ihrer besten Seite zeigt und damit am gefährlichsten lockt!

### Die Engel blieben eine ganze Weile

W.W.: Was war das früheste Ereignis während Deiner Kindheit, das Dich mit der weißen Seite in Berührung gebracht hat?

U.v. Bernus: Daran erinnere ich mich noch ganz genau. Ich war damals fünf Jahre alt, und es war in unserer Wohnung in München. Ich weiß noch genau, daß es 20.00 Uhr war, weil zu dieser Zeit immer bei uns das Abendessen eingenommen wurde, allerdings lag ich schon in meinem Bettchen, und das Kinderfräulein war in meinem Zimmer. Ich sagte zu ihr: „Du Gerda, schau mal, dort oben sind lauter Engel!“ Da es unserer Kinderfrau bekannt war, daß sich mein Vater mit anthroposophischen und anderen esoterischen und alchimistischen Dingen beschäftigte, ging sie gleich hinaus, um ihn zu holen. Die Engel blieben eine ganze Weile, und ich kann mich noch genau entsinnen, wie sie sich immer von links nach rechts bewegten. Ich habe meinen Vater gefragt, ob er auch diese Engel sehe. „Ja, natürlich“, sagte er damals zu mir, auch wenn er später gestanden hat, daß er nichts gesehen habe.

W.W.: Hast Du solche Engelercheinungen öfter gesehen?

U.v. Bernus: Nein, nur dieses eine Mal.

### Schemenhafte Tote am Kinderbett

W.W.: Was war das nächste Ereignis, das Dich mit dem weißen Weg in Berührung gebracht hat?

U.v. Bernus: Ich habe später oft Tote gesehen, wobei man sagen muß, daß dies nichts mit der weißen bzw. schwarzen Seite zu tun hat. Schon als Kind hatte ich immer wieder Begegnungen mit Toten.

W.W.: Hast Du auch mit diesen Toten gesprochen, bzw. teilten diese Dir etwas

mit?

U.v. Bernus: Nein, dazu war ich damals wahrscheinlich noch zu jung. Ich war etwa acht oder neun Jahre alt, als ich vorwiegend diese Totenerscheinungen hatte. Angst hatte ich aber niemals vor ihnen! Ich schaute sie in der Gestalt von schemenhaften Astralen um mein Kinderbett herum. Auch wenn ich mich vor ihnen nicht fürchtete, so war die Atmosphäre doch immer eine kalte.

W.W.: Weißt Du etwas Näheres über diese Toten?

U.v. Bernus: Nein, damals wußte ich nur, daß es Tote waren. Erst später wurde mir klar, daß dies schemenhafte Astrale gewesen sind. Ich habe sie immer akzeptiert, und sie waren für mich existent, genauso wie ich selber, die ich im Bett lag.

W.W.: Was war Dein nächstes Erlebnis?

U.v. Bernus: Mit zwölf Jahren wollte ich für immer ins Kloster, aber das war nur eine kurze Periode in meinem Leben. Das Kloster hatte also eine gewisse Anziehungskraft auf mich. Ich entsinne mich auch noch, auch wenn das wiederum nur eine kurze, einige Monate lange Periode war, daß ich nicht älter als 33 Jahre alt werden wollte, weil Christus in diesem Alter gestorben ist. Aber dann war nichts mehr, es folgte eine lange Pause. In dieser Zeit habe ich viel gelesen, denn ich hatte - wie schon im ersten Interview („Der schwarze Pfad“, in: FLENSBURGER HEFTE Nr.13) ausgeführt - sämtliche Literatur meines Vaters zur Verfügung. Und dann kam die Gegenseite!

W.W.: Kannst Du noch einmal darstellen, was für Dich das wirklich Ausschlaggebende gewesen ist, den schwarzen Weg zu beschreiten?

U.v. Bernus: Den Ausschlag gab der Mann, der mir in London begegnet ist und der mir gesagt hat: „Komm mit!“

Da mein Vater Anthroposoph war, habe ich mich in der Zwischenzeit natürlich auch mit anthroposophischer Literatur beschäftigt, auch die Bibel habe ich damals schon sehr intensiv gelesen. Ich wollte mir eben von allem ein Bild machen.

### „Wechseln wollte ich den Weg nie!“

W.W.: Deine Einweihung zur Satanspriesterin hast Du bisher immer ein wenig im Dunkeln belassen. Kannst Du darüber noch etwas mitteilen?

U.v. Bernus: Prinzipiell ist es ähnlich wie die Weihe eines katholischen Priesters: Ein Höherer weiht jemanden mit gewissen Zeremonien ein, der rangmäßig noch unter ihm steht. Natürlich war derjenige, der dieses Ritual an mir vollzogen hat, ein absoluter Schwarzmagier. Man könnte vielleicht meinen, daß ich jetzt nach meinem Seitenwechsel Angst vor der schwarzen Seite hätte, aber ich fühle mich bereits jetzt vor Angriffen genauso geschützt wie zuvor.

W.W.: Du gingst dann in den folgenden Jahrzehnten konsequent den schwarzen Weg. Wann kamst Du dann wiederum mit der weißen Seite in Berührung, bzw. wann stelltest Du erstmals die Überlegung an, die Seiten zu wechseln?

U.v. Bernus: Wechseln wollte ich den Weg nie! Allerdings hatte ich immer

wieder Erlebnisse in einer Art Zwischenzustand, bei denen sich die weiße Seite einschaltete, aber sofort wieder von der schwarzen Seite abgedrängt wurde. Dann gab es ein Erlebnis zu der Zeit, als die Tut-Ench-Amun-Ausstellung in Hildesheim war. Schon im Ägyptischen Museum in Kairo habe ich oft seine Totenmaske gesehen, auch wenn mich damals andere Dinge wesentlich mehr faszinierten. Aber während der Ausstellung in Hildesheim faszinierte mich plötzlich am meisten Tut-Ench-Amun.

Ich hatte meine Erlebnisse immer während verschiedener magischer Arbeiten, und so schaltete sich auch während einer derartigen Tätigkeit plötzlich Tut-Ench-Amun ein. Es eröffnete sich mir eine Kontaktmöglichkeit mit Tut-Ench-Amun.

Die schwarze Seite vermittelt natürlich genauso wie die weiße auch absolute Wahrheiten. So hatte man mir einst von der schwarzen Seite her mitgeteilt, daß der Mensch nicht nur aus physischem Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich bestehe, sondern daß er auch noch einen weiteren Leib besitze, den die schwarze Seite Zweitleib nennt. Dieser Zweitleib ist eine Art Rest bzw. Extrakt eines menschlichen Lebens, der bestehen bleibt, auch wenn sich die Individualität schon längst im späteren Leben wieder neu verkörpert hat. Dieser Zweitleib ist nicht vergänglich und kann auf der Astralebene immer geschaut werden.

Mit diesem Zweitleib von Tut-Ench-Amun kam ich in Berührung und schaute, daß er in seinem damaligen Leben total weiß gewesen ist. Ich sah auch, daß er ein hohes Wissen hatte, so jung er auch in diesem Leben gewesen ist. Er war ein hoher Eingeweihter, und ich hatte mit seinem Zweitleib Kontakt. Ich bin auch überzeugt, daß ich damals in Ägypten mit ihm Kontakt hatte, und daß ich während des damaligen Lebens einmal sehr schnell die Seite wechselte, also von der schwarzen zur weißen. Tut-Ench-Amun hat leicht gehinkt, war mittelgroß und sehr zierlich und schmalknöchig. Er war es, der mich sofort zur weißen Seite rübergezogen hat. Aber nach dieser kurzen Phase kam von der schwarzen Seite der Befehl: „Du wirst nie wieder einen Kontakt zu Tut-Ench-Amun aufnehmen, sonst wirst du bestraft!“ Dieser Befehl kam von der luziferischen Seite, und ich habe ihn befolgt.

### Luzifers Lügendämonen

W.W.: Was war nun das entscheidende Erlebnis im letzten Juli, das Dich davon überzeugt hat, die Seiten zu wechseln?

U.v. Bernus: Das war etwas Seltsames. Ich war in einem Zwischenzustand. Vorausschicken muß ich aber noch, daß ich kurz vorher morgens aufwachte und während dieses Aufwachzustandes klar eine Stimme hörte, die zu mir sprach: „Du bist nur selten mit Luzifer in Kontakt gewesen, sondern fast immer mit seinen Lügendämonen.“ Diese Stimme kam mir ganz laut und deutlich vor, nachdem der Wecker bereits geläutet hatte. Da dies ein sehr einschneidendes Erlebnis für mich war, habe ich es scharf nachkontrolliert und kam zu dem Schluß, daß diese Stimme die Wahrheit gesprochen hatte.

W.W.: Welche Kontrollen hast Du vorgenommen?

U.v. Bernus: Bei verschiedenen magischen Arbeiten habe ich genau darauf achtgegeben, welche Antworten mir die schwarze Seite gegeben hat. Dabei habe ich dann bemerkt, daß die Wesenheiten der schwarzen Seite, mit denen ich in Kontakt stand, oftmals Mitteilungen von einer ganz niederen Ebene gegeben haben. Das habe ich oft ausgetestet, wobei es auffällig war, daß diese Wesenheiten sich jeweils nach meiner Prüfung sofort zurückzogen, so als seien sie von mir entlarvt worden.

### Es regnete Weizen vom Himmel

Dann kam ein weiteres Erlebnis. Du sprichst in Deinem Christus-Interview mit Hans-Werner Schroeder („Christus ist auferstanden“, in: FLENSBURGER HEFTE Nr.39) über die Art, wie der Christus den heutigen Menschen erscheinen kann, z.B. in ätherischer Gestalt. Ich frage mich, ob sich der Christus nicht auch anders dokumentieren kann. Denn ich habe ihn in anderer Weise erlebt.

W.W.: Wie denn?

U.v. Bernus: Ich hatte eine geistige Begegnung mit einem Bekannten, der zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war. Ich stand zu ihm nie in einem innigen Verhältnis, er selbst war auch nur eine Art Durchschnittsbürger, ohne große geistige Interessen, allerdings war er sehr naturverbunden. Ich hatte folgendes Erlebnis: Wir gingen beide durch einen dunklen Gang, ich voraus, er hinter mir. Schließlich öffnete sich der dunkle Gang zu einer Art Platz, allerdings blieb alles in eine Art Dämmerlicht gehüllt, etwa wie vom Übergang des Tages in die Nacht. Mit einem Male, wir standen und schauten in das Dämmerlicht, begann es Weizen zu regnen. Unendlich viel Weizen regnete vom Himmel, vor uns und auf uns herunter. Und dann kam das Golgatha-Erlebnis ganz klar, allerdings nicht die drei Kreuze, sondern nur Christus am Kreuz. Und Christus sprach mit lauter Stimme: „Am Ende bin doch ich der Sieger.“ Daraufhin neigte sich das Kreuz nach rechts, und das Erlebnis war zu Ende.

W.W.: War das ein reales Wacherlebnis?

U.v. Bernus: Ja. Es war kein Traum mehr, auch wenn es morgens kurz nach dem Aufwachen war. Wenn man nicht gezwungen ist, gleich morgens nach dem Weckerklingeln aufzustehen, sondern noch Ruhe hat, sich ein wenig zu besinnen, dann kann man entscheidende Erlebnisse haben. Ich hatte dies auch während meiner schwarzen Zeit. Es gibt natürlich auch Dinge, die nachts zum Erlebnis werden, aber wenn etwas Derartiges geschieht, dann wache ich immer sofort auf.

W.W.: Was hast Du denn nach diesem Erlebnis im Juli letzten Jahres empfunden?

U.v. Bernus: Ich kam sehr ins Nachdenken und sagte mir, daß hier etwas nicht stimmen könne. Aber seit dieser Zeit nimmt die weiße Seite mit mir Kontakt auf und gibt mir Antworten wie zuvor die schwarze Seite. Aber unentwegt mischt sich die schwarze Seite ein. Allerdings bin ich seit diesem Erlebnis wachsam und schicke

alle Mitteilungen von der schwarzen Seite sofort wieder zurück. Hin und wieder waren die Antworten der schwarzen Seite auch so, als kämen sie von der weißen Seite. Aber dabei bin ich auf der Hut.

### „Wenn ich zum Kruzifix fasse“

W.W.: Kannst Du mal ein Beispiel nennen, wie sich diese Mitteilungen der schwarzen Seite mit denen der weißen vermischen?

U.v. Bernus: Wenn ich mich abends hinlege, meditiere und dabei in einen inneren Fragezustand gehe, merke ich oft, wie sich die andere Seite mausgrau einmischt und meine Fragen abwehren will. Gleichzeitig kommen absolute Frontalangriffe und Drohungen, daß sie mich doch wieder zur schwarzen Seite zurückholen würden. Aber ich entgegne ihnen dann immer: „Nein, das ist nicht wahr. Ihr holt mich nicht zurück!“

Weiterhin versuchen sie es mit dem Anbieten von Pakten und allen möglichen Verlockungen, aber ich gebe ihnen dann klar zu verstehen, daß ich davon schon vorher nichts habe wissen wollen, geschweige denn jetzt. Dann steht die weiße Seite klar vor mir und auch die Tatsache, daß die schwarze Seite bestimmte Dinge der weißen nicht ertragen kann.

W.W.: Nämlich?

U.v. Bernus: Ich möchte es auf keinen Fall verallgemeinern und auch nicht sagen, daß jeder Mensch diese Erlebnisse haben wird, aber wenn ich zum Kruzifix fasse, verschwindet die schwarze Seite. In dem Moment können sie sich bei mir nicht mehr einmischen. Dann ist es vorbei.

### „Die schwarze Seite hat mich angelogen“

W.W.: Du sagtest eingangs, daß Du wiederholt während Deines Lebens Dinge gesagt bzw. getan hättest, die nicht im Einklang mit der schwarzen Seite gewesen seien. Kannst Du davon ein wenig berichten?

U.v. Bernus: Schon 1975 habe ich einige Dinge gemacht und beschrieben, die absolut konträr zur schwarzen Seite sind und die ihnen überhaupt nicht gepaßt haben. Sie reagierten jeweils sehr heftig und legten mir nahe, derartige Dinge zu unterlassen, was ich dann auch befolgt habe. Aber diese Reaktionen waren für mich kein Anlaß, an der Richtigkeit der Mitteilungen der schwarzen Seite zu zweifeln. Ich habe erst jetzt bemerkt, daß die schwarze Seite mir einiges vorgemacht hat. Das hat sich erst heute für mich als Irrtum herausgestellt. Es ist mir auch erst kürzlich klargeworden, daß sie mich in meinem Sosein akzeptiert haben, auch wenn ich einige Dinge geäußert habe, die ihnen nicht gepaßt haben. Sie brauchten mich eben! Sie sind also Kompromisse mit mir eingegangen, obwohl ich einige Dinge vertrat, die aus ihrer Sicht der weißen Seite zuzurechnen sind.

Es ist Lüge, daß die schwarze Seite die Natur liebt! Es stimmt einfach nicht, aber

ich habe geglaubt, daß die schwarze Seite einen guten Kontakt zur Natur und zu den Naturwesen hätte. Ich war seit meiner frühesten Kindheit sehr naturverbunden und allen Naturwesen sehr positiv gegenüber eingestellt, so daß die schwarze Seite mir vorgegeben hat, daß sie ebenfalls in einem positiven Verhältnis zur Natur stünde. Aber das ist Lüge, und ich erkenne, daß ich mich hier geirrt und diesen Irrtum auch verbreitet habe.

W.W.: Das ist interessanterweise der Punkt, zu dem mir viele Menschen nach dem Lesen des ersten Interviews („Der schwarze Pfad“, in: FLENSBURGER HEFTE Nr.13) mitgeteilt haben, daß Du nicht ganz schwarz sein könntest, weil Du eben diesen guten Kontakt zur Natur und den Naturgeistern hast und proklamierst. Vor allem gehört dazu, daß Du früher auch mit Deinen Schülern bewußt den Kontakt zu den Naturgeistern gesucht, Quellen gereinigt hast und vieles mehr.

U.v. Bernus: Siehst Du, so lichten sich doch nach langer Zeit manche Dinge auf. Hinzu kommt bei mir auch noch, daß ich immer die jeweils andere Seite absolut akzeptiert habe, auch daß Abtreibung für mich immer Mord bedeutete, obwohl die schwarze Seite dazu immer ja gesagt hat. Aber das hat mir gar nicht behagt. Aus all dem sieht man, daß die schwarze Seite mit mir Kompromisse eingegangen ist, in der Hoffnung, daß sie mich einstmals ganz auf ihre Seite ziehen würde. Hinzu kommt auch noch, daß ich nie ganz den materiellen Verlockungen verfallen bin, und heute schon gar nicht. Ich habe z.B. gerade einige verlockende Geldangebote für Talkshows abgelehnt, weil mir das Niveau dieser Talkshows zu flach ist. Das habe ich auch früher so gehalten und außer einem guten Hotel meist nichts für die vielen Sendungen im Fernsehen, an denen ich teilgenommen habe, verlangt, woraufhin der inzwischen verstorbene Pfarrer Haack mir damals gesagt hat: „Du bist ganz schön blöd!“

### „Man wollte mich in die großen Fernsehsendungen bringen“

W.W.: Waren die Wesenheiten der schwarzen Seite, die mit Dir diese von Dir genannten Kompromisse eingegangen sind, auch niedrigere Wesenheiten?

U.v. Bernus: Nein, das können diese niederen Wesenheiten nicht, denn sie sind nicht berechtigt, auf diese Kompromisse einzugehen. Kompromisse kann nur die hohe Geistwesenheit eingehen. Diese Erfahrungen sammelt man dann, wenn man total schwarz ist und auf diesem schwarzen Weg kennenlernt, welche Eigenschaften und Fähigkeiten die jeweiligen Wesen haben. Es gibt natürlich absolute Wahrheiten, die sowohl die schwarze als auch die weiße Seite mitteilen.

Was der schwarzen Seite ebenfalls nicht gepaßt hat, war, daß ich auf meinen Lehrgängen immer gesagt habe, daß man sich auf gar keinen Fall mit mausgrauen, spiritistischen oder sexualmagischen Praktiken abgeben solle, ferner Alkohol und Rauschgift beiseite lassen solle. Selbstverständlich hat es ihnen auch nicht gepaßt, daß ich immer wieder dazu aufgefordert habe, von Rudolf Steiner „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ zu lesen. Auch wenn der schwarzen Seite